

Der Oberbürgermeister
61, 613
Willy-Brandt-Platz 2/Stadthaus
50679 Köln

N I E D E R S C H R I F T

über die frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan
„Ostmerheimer Straße“

Veranstaltungsort: Aula der KGS Fußfallstraße 55, 51109 Köln-Merheim

Termin: 19.03.2014

Beginn: 19:00 Uhr

Ende: 20:30 Uhr

Besucher: circa 70 Bürgerinnen und Bürger

Teilnehmer/-innen: Verwaltung Stadtplanungsamt Köln,
stellvertretende Amtsleiterin:
Frau Müssigmann

Interhomes AG, Vorhabenträgerin:
Frau Wettig

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH
(für die Erarbeitung des Bebauungsplans):
Frau Wagener und Frau Kirchhoff

Niederschrift:
Frau Wagener, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen

Frau Elke Müssigmann, stellvertretende Amtsleiterin des Stadtplanungsamts Köln, begrüßt die anwesenden Bürgerinnen und Bürger sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Interhomes AG (Vorhabenträgerin) und des beauftragten Stadtplanungsbüros. Sie entschuldigt den stellvertretenden Bezirksbürgermeister Kelz, der die Veranstaltung aus terminlichen Gründen nicht leiten kann. Sie stellt das Podium vor und erläutert den Ablauf der Veranstaltung und die Handhabung der Wortmeldezettel. Es wird darauf hingewiesen, dass die Veranstaltung zwecks Protokollerstellung aufgezeichnet wird.

Nach der Begrüßung erfolgt ein Vortrag durch Frau Müssigmann zum Planverfahren, durch Frau Wettig zum Planungskonzept und durch Frau Wagener zu den Rahmenbedingungen der Planung. Zwischenzeitlich werden Wortmeldezettel am Podium abgegeben. Diese werden in der Reihenfolge der Hereingabe nummeriert, und in dieser Reihenfolge beginnt die anschließende Diskussion.

1. Frau Müssigmann erläutert das Bebauungsplanverfahren (BPV):

Dabei handelt es sich um ein sehr streng reglementiertes Verfahren nach Baugesetzbuch, das den Ablauf genau vorgibt. Für die Bebauung des Geländes in Merheim nach den Plänen der Investorin ist die Aufstellung eines Bebauungsplan erforderlich. Eine Baugenehmigung ist erst auf Grundlage dieses BPV möglich. Das Procedere befindet sich ganz am Anfang: 1. Schritt: Ausstellungsbeschluss (wird von den politischen Gremien Bezirksvertretung Kalk und Stadtentwicklungsausschuss gefasst). In dieser frühen Phase sollen möglichst viele Informationen, Bedürfnisse und Anregungen von der Öffentlichkeit aufgenommen und im weiterem Verfahren eingebunden werden. Im Verlauf des Abends werden Wünsche und Anregungen protokolliert und mit Empfehlung zur Handhabung an die politischen Gremien weitergegeben. Die Gremien fassen dann einen Beschluss zur weiteren Bearbeitung, auf dessen Grundlage dann der Bebauungsplanentwurf erarbeitet wird.

Dieser Bebauungsplanentwurf wird einen Monat lang im Deutzer Stadthaus mit der Möglichkeit einer Stellungnahme offen gelegt wird. Die Äußerungen werden gesammelt und ausgewertet. Das Ergebnis mündet in den Satzungsbeschluss. Das Procedere dauert geschätzt ca. 18 Monate, evtl. auch schneller, d.h. es ist nicht mit einem zügigen Baubeginn auf dem Grundstück zu rechnen.

Übergabe an Fr. Wettig zur Erläuterung der Planung

2. Frau Wettig stellt das Projekt vor:

Das Plangebiet befindet sich in Merheim, im Stadtbezirk 8 Köln Kalk (Verweise auf Karten), es soll durch die Interhomes bebaut werden.

Im Nordwesten wird das Plangebiet von der Straße „Auf dem Eichenbrett“ begrenzt, im Westen durch die Ostmerheimer Straße, wo sich das Klinikum befindet. Im Süden wird der Bereich durch die Wohnbebauung am Hibiskusweg begrenzt, und im östlichen Bereich am Salbeiweg durch die Bauprojekte, die dort schon in sieben Baufeldern realisiert wurden. Das Luftbild zeigt eine Bestandsaufnahme, die zwar nicht aktuell ist, aber die Lage dennoch wiedergibt. Die Fläche liegt brach, sie ist unbebaut. Die Flächengröße beträgt 1,5 ha, d. h. 15.000 qm, die in Zusammenarbeit mit den Anwohnern des Viertels und der Stadt Köln entwickelt werden soll. Der derzeitige Flächennutzungsplan weist derzeit „Mischgebiet“ aus und muss noch dem Konzept entsprechend angepasst werden.

Projektdatei

Kurze Erläuterung zu Rahmenbedingungen, verkehrlicher Erschließung, Ziele der Planung, städtebauliches Konzept, Konzept „Betreutes Wohnen“ etc.

1. Rahmenbedingungen

In Laufweite befindet sich eine sehr gute infrastrukturelle Versorgung, Nahversorgung des täglichen Bedarfs, auch Kindergärten und Schulen sowie direkt nebenan das Städtische Klinikum.

Anbindung sehr gut: schnell auf B 55 (Eupener Straße)

Anbindung an A 4 innerhalb von 2 Minuten; Bus-Haltestellen 157 und 158 fußläufig sehr gut zu erreichen; Auch der Zugang zur Stadtbahn (Kalker Friedhof und Merheim) ist fußläufig noch zu erreichen.

2. Verkehrliche Erschließung [Verweis auf Karten]

Gebiet wird über öffentliche Planstraße zu erschließen sein, zugänglich über Bereich Ostmerheimer Straße und Hibiskusweg.

Die orangenen, roten und gelben Wege sind reine Fußwege, d.h. es soll ein verkehrsfreies Wohnquartier geschaffen werden. Es handelt sich um eine verkehrsberuhigte Zone mit Tempo 30, auch die Unterbringung des ruhenden Verkehrs ist zu sehen, TG = Tiefgarage ist gekennzeichnet, Zufahrten über die Ostmerheimer Straße und die Planstraße. In diesen Bereichen werden Geschosswohnungsbauten gebaut und der private der ruhende Verkehr in Tiefgaragen unter den Geschosswohnungsbauten untergebracht. Bei den grün schraffierten Flächen sollen dezentrale Stellplatzhöfe entstehen, wo der Verkehr der Reihenhäuser untergebracht werden soll. Die geplanten öffentlichen Stellplätze innerhalb des Bereiches Planstraße und Hibiskusweg sind gelb markiert.

Übergabe an Frau Wagener, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

3. **Frau Wagener** weist darauf hin, dass das Baugesetzbuch nicht nur das Vorgehen im Aufstellungsverfahren vorschreibt, wann wer zu beteiligen ist, sondern auch, welche Belange zu berücksichtigen und in die Abwägung einzustellen sind. D.h., es hat eine Vorabstimmung mit den Ämtern der Stadt gegeben, deren Ergebnis u. a. ist, das in jedem Fall die Themen „Lärmschutz“, „Verkehr“ und „Boden“ zu bearbeiten sind. Da es sich um einen „Altstandort“ eines ehemaligen Fliegerhorsts handelt, der danach von der Arzneimittelfabrik Madaus genutzt wurde, kommt der Beschaffenheit des Bodens besondere Bedeutung zu.

Für den Lärmschutz ist der Fluglärm von besonderer Bedeutung, da das Gebiet in der Einflugschneise des Köln-Bonner Flughafens liegt.

Ein Hubschrauberlandeplatz [Verweis auf Karte] verursacht ebenso Lärm wie der Verkehr der Ostmerheimer Straße. Auch die Lärmauswirkungen des Gebietes für die umgebenden Bebauungen sind zu beachten.

Ebenso ist der Artenschutz nach dem Bundesnaturschutzgesetz maßgeblich zu berücksichtigen und hat Vorrang vor dem Baugesetzbuch. Eine Artenschutzprüfung ist bereits erfolgt mit dem Ergebnis, dass es an dem Standort keine besonders schützenswerte Tierarten gibt.

Übergabe an Fr. Wettig

4. Frau Wettig erläutert die Ziele der Planung:

Im gelblich schraffierten Bereich sollen ca. 41 zweigeschossige Reihenhäuser mit Satteldach entstehen, ähnlich wie sie bereits im Salbeiweg bestehen.

Zentraler Punkt der Planung und später auch Quartiersmittelpunkt soll mit 870 qm ein großzügiger öffentlicher Kinderspielplatz sein. Ziel ist, an einem attraktiven und ruhigen Standort attraktive Wohnformen zu schaffen - in Form von Reihenhäusern und Geschosswohnungsbau in „L-Form“. Der Anschluss der Planstraße erfolgt über die Ostmerheimer Straße und den Hibiskusweg. Die fußläufige Anbindung an die bestehenden Gebiete im Salbeiweg und an die öffentliche Grünfläche „Auf dem Eichenbrett“ ist gegeben, der Weg in die anderen Quartiere ist fußläufig möglich.

Ziel der städtebaulichen Umsetzung war auch, die Raumkanten des Geschosswohnungsbaus aufzunehmen, um das Gebiet auch optisch in die bestehende Planung des Madaus-Geländes einzufügen. Auch die Fortführung des bestehenden Geschosswohnungsbaus im Norden soll leicht versetzt fortgeführt werden, da die Grünfläche nicht dem Investor gehört.

Der Verkehr wird hier in diesem Bereich in Tiefgaragen untergebracht. Ziel ist die Durchgrünung des gesamten Gebietes. Auch die Realisierung von Eigentumswohnungen in Geschosswohnungsbau ist geplant. Vorgesehen sind ca. 60 Wohneinheiten in vier Blöcken; zwei Blöcke in der Straße „Auf dem Eichenbrett“, zwei Blöcke an der Ostmerheimer Straße, für „betreutes Wohnen“ (das als Konzept im Folgenden noch vorgestellt wird) und für Eigentumswohnungen.

5. Städtebauliches Konzept [Verweis auf Karte]

Vorstellung Konzept „Betreutes Wohnen“:

Bisher „Ideensammlung“ aufgrund von Gesprächen mit Bürgern und Ämtern und potentiellen Investoren. Interhomes ist Bauträger, der Reihenhäuser baut und Geschosswohnungsbau, aber keine Seniorenwohnungen. Daher werden Investoren dafür gesucht und diverse Gespräche dazu geführt.

Auf der zu entwickelnden Fläche reserviert der Investor 2.800 qm Grundstücksfläche für dieses Vorhaben für eine Vorhaltungsdauer bis zum 31.12.2015. Ziel ist es, auf der rot markierten Fläche barrierefreie und altengerechte Wohnungen mit geschätzt 30 bis 40 möglichen Wohneinheiten zu realisieren. Das Konzept ist bisher als Anregung zu verstehen, die entsprechend auch an Investoren weiter gegeben wurde.

Ein Typenmix mit Wohnungen für Alleinstehende und Paare und Wohngemeinschaften ist als Konzept für diesen Standort vorstellbar. Hier sollen öffentlich geförderte, barrierefreie und rollstuhlgerechte Wohnungen entstehen mit Treppenhaus, Aufzug, Hausnotruf, Rauchmelder (Vorschläge). Das Angebot soll für ältere Menschen im Haus, aber auch für Anwohner in Merheim und Umgebung zugänglich sein. Mögliche Serviceangebote: Pflegedienste, Präsenz im Haus für Senioren vor Ort, Freizeit- und Kulturangebot, Hilfe im Alltag z. B. Paketannahme und Einkäufe.

Frau Müssigmann weist darauf hin, dass noch bis zum 26.03.2014 schriftliche Stellungnahmen an den Bezirksbürgermeister Kalk, Herrn Markus Thiele abgegeben werden können. Telefonische Auskünfte bei Frau Müssigmann und Herrn Tuch. Sie verweist auf den Gebrauch der Wortmeldezettel für die anschließende Diskussion und eröffnet die Fragerunde.

Diskussion

1. NN, Anwohner über Zustand des Grundstücks, Sicherheit, Sauberkeit.

Er wohnt unmittelbar neben dem Interhomes-Grundstück, das provisorisch eingezäunt ist. Er bezeichnet das als „Katastrophe für Anwohner“: Dort wird massenhaft Schutt abgeladen, es gibt Ratten. Die Situation ist unzumutbar für die Anwohner, die ihr Eigentum inzwischen eingezäunt haben, da der Weg auf der Parkplatzanlage der Gesellschaft nachts von Motorrädern und jungen Menschen benutzt wurde. Zwischen dem errichteten Zaun und dem Bauzaun des Investors ist eine Lücke von ca. 40 cm, durch die sich jetzt die Leute durchdrängen, um eine Abkürzung zu nehmen.

Herr Steßgen bittet daher darum, die Einzäunung vernünftiger gestalten und das Gelände sauber zu machen, um die Rattenplage zu beseitigen.

Er äußert sich auch zu den vorhandenen und geplanten Kapazitäten im Nahbereich im Hinblick auf Fahrzeugverkehr, KiTa-Versorgung und medienseitige Infrastruktur.

Er geht von 300 weiteren PKW im Planbereich aus und fragt, ob die Verkehrsanlagen im Umfeld des Plangebietes ausreichend dimensioniert seien.

Welche Kapazitäten haben KiTa und Grundschule?

Welche Kapazitäten brauchen die Leitungen für Wasser/Abwasser/Strom?

Frau Wettig erläutert, dass dieser Punkt bereits sehr oft angemerkt wurde und der Investor auch nicht glücklich darüber ist, dass dort Schutt und Sondermüll abgeladen wird. Aber in den vergangenen fünf Tagen war man sehr aktiv, das ganze Grundstück wurde gründlich gereinigt und aller Schutt und Müll entfernt. Einzig noch verblieben sind die riesigen Beton-Steine, die aber im Laufe des Verfahrens noch entfernt werden, wenn auch das noch etwas Zeit in Anspruch nehmen wird. Es wurden Warnschilder „Betreten des Grundstücks verboten, Eltern haften für Ihre Kinder“ angebracht. Das Problem mit den Zäunen ist bekannt, die Schellen werden immer wieder aufgerissen, ein Unternehmen vor Ort soll diese Schellen sichern. Dieses Grundstück soll nicht betreten werden, und vor allem Kinder sollen vor Verletzungen geschützt, Unrat oder Rattenplagen verhindert werden. Für Hinweise, wer dort Schutt ablädt, ist der Investor dankbar, da es sich um eine Straftat handelt, die dem Ordnungsamt angezeigt werden muss.

2. NN, Bezirksvertreterin und Ratskandidatin der CDU in Merheim, fragt nach dem geplanten Stellplatz-Schlüssel und beklagt einen eklatanten Mangel an Parkplatzflächen im Bereich Merheimer Gärten.

Dieser Mangel wird zum einen durch schon zur Bauzeit knapp bemessene Parkplatzflächen verursacht, zum anderen von Besuchern und Mitarbeitern der Merheimer Klinik, die auf diese Weise die hohen Parkgebühren auf dem Gelände der Merheimer Klinik vermeiden wollen.

Frau Müssigmann antwortet, dass die Kliniken keine Fremdarker mehr auf ihrem Gelände zulassen möchte. Für Krankenhausbesucher steht das neu errichtete Parkhaus zur Verfügung. Durch die zu entrichtenden Parkgebühren ist zu erwarten, dass sich die Parkplatzsituation für die Anwohner noch verschärfen wird. Bei dem vorgestellten Projekt ist ein Stellplatzschlüssel von 1:1 vorgesehen, d. h. für jedes Reihenhaus ein Stellplatz, und auch für den Geschosswohnungsbau pro Wohnung ein Stellplatz, wobei es dort noch zu Abzügen kommen kann, wenn das Thema „Betreutes Wohnen, Seniorenwohnen“, tatsächlich realisiert wird. Auch die gute ÖPNV-Anbindung gibt ggf. noch die Möglichkeit zu einer Stellplatz-Reduzierung.

3. **NN**, sachkundiger Einwohner im Stadtentwicklungsausschuss und Ratskandidat Merheim für die SPD, Thema: Seniorenwohnen

Das Konzept wurde im September im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt. Es ist einerseits begrüßenswert, dass die Brache Protonen-Klinik endlich einer Nutzung zugeführt wird, zum anderen ist es eines der letzten Grundstücke in Merheim, das für das Thema „Altenwohnen“ geeignet ist. Er begrüßt die Reservierung eines Grundstücksteil von 2.800 qm für diese Nutzung für zwei Jahre. Herr Krupp regt eine weitere Informationsveranstaltung an, wenn ein Investor gefunden ist.

Frau Müssigmann betont die Wichtigkeit einer Möglichkeit für „Altenwohnen“ in Merheim für viele Bewohner des Stadtteils und sagt (nur dann) eine weitere Bürgerversammlung zu, wenn es Klarheit über diese Pläne gibt. Wenn es in dieser Zeit nicht gelingt, einen Investor für Seniorenwohnungen zu finden, würde es allerdings auch keine Veranstaltung geben.

4. **NN** wohnt in einer GAG-Wohnung in Merheim und fragt nach dem Baubeginn, den Haustypen, der Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit der geplanten Einfamilienhäuser

Frau Wettig antwortet, dass es eine starke Nachfrage nach Reihenhäusern und Geschosswohnungsbau gibt und der Investor daher an einem schnellen Baubeginn interessiert ist. Wann ein Startschuss fallen kann, ist abhängig von dem Verfahren. Frau Müssigmann hatte eingangs von 18 Monaten gesprochen, der Investor hofft auf eine schnellere Umsetzung. Ziel ist ein Baubeginn in 2015.

Für die Haustypen dient die vorhandene Bebauung am Salbeiweg als Muster, wahrscheinlich auch in den dort vorhandenen zwei Haustypen „Fortuna“ und „Gloria“. Genaue Informationen zu den Haustypen, Grundrisse, Inhalt etc. sind ggf. beim Investor erhältlich. Einstiegspreise sollen unter 250.000 EURO liegen, sind aber auch abhängig vom Verfahren und von energetischen Standards. Je länger das Verfahren dauert, desto teurer werden die Baukosten.

5. **NN** fragt nach der Infrastruktur, besonders, was Grundschule und Ganztagsbetreuung betrifft.

Sie betreut seit fast vier Jahren ein Projekt zur Betreuung von Kindern im Anschluss an die Schule, da die Schulen nicht ausreichend Ganztagsbetreuungsplätze zur Verfügung stellen können. 420 Plätze gibt es für Schüler, aber nur 200 Ganztagsplätze.

Schon jetzt stellen Eltern Anträge für das nächste Schuljahr, weil sie ganztägige Betreuung für ihre Kinder brauchen, aber die Kriterien für die OGTS nicht erfüllen. Sie bezweifelt eine gute Infrastruktur in Merheim, da es dort nur eine Schule gibt, und alle Eltern auch in neuen Wohngebieten davon ausgehen, dass sie ihr Kind in Merheim einschulen können.

Frau Müssigmann bestätigt, dass es ein wichtiger Punkt ist, ob auf Grund der zusätzlichen Bebauung auch ein zusätzlicher Schulbedarf resultiert. Bislang wurde von ausreichenden Schulkapazitäten ausgegangen, aber das Thema OGS wurde dabei nicht berücksichtigt.

6. **NN** stellt drei Fragen zu den Themen: Infrastruktur: Nahversorgung, Kita, Ganztagsbetreuung, Treffpunkte, Fußwege, Spielplätze; Stellplatzsituation:

- OGTS-Plätze: Sie ist selbst Mutter einer Tochter, die jetzt eingeschult wird und hat Schulen auch in anderen Stadtteilen besucht. Aber auch dort sind die Schulen voll mit Kindern aus dem eigenen Stadtteil, eine Aufnahme von Kindern aus Merheim ist daher nicht erwünscht. Das betrifft die Schulplätze, aber noch mehr die OGTS-Plätze. Sie weist darauf hin, dass die Leute, die hier bauen, zwei Gehälter brauchen, um das finanzieren zu können und daher auf ganztägige Betreuung angewiesen sind.

- Kindergärten: Einige Nachbarn müssen nach Buchheim, Kalk, Vingst oder Höhenberg fahren, um ihr Kind in einen Kindergarten bringen. Das sind weite Wege, die mitunter auch ohne Auto zurückgelegt werden müssen.
- Wege: Einige Anwohner machen eigenmächtig die Wege zu. „Fußläufig erreichbare Wege“ treffen daher oft nicht zu, was viel Unmut nach sich zieht. Man muss gucken, wie die Kinder zu den Freunden kommen.
- Sie moniert auch die Entstehung eines ersten Privatspielplatzes: Die Anwohner, denen das Kinderspiel zu laut ist, machen ein Schild hin und achten auch genau darauf, dass dort nur die Kinder des eigenen Hauses spielen.
- Auch betont sie die fehlende Infrastruktur, mangelnde ÖPNV-Anbindung, fehlende Nahversorgungsmöglichkeiten und fehlende Parkplätze. Ohne Auto sind die für Familien üblichen großen Einkäufe schlecht zu machen. Auch Treffpunkte für junge Familien fehlen.

*Frau Müssigmann sagt zu, das Thema Grundschulversorgung/Offener Ganztag in die Diskussion einzubringen und sich um Abhilfe zu bemühen.
Das Konzept der kurzen Wege ist eigentlich auf dem Gelände problemlos zu realisieren.
Eine private Absperrung von Wegen ist nicht beabsichtigt und soll überprüft werden. Auch die Anregung für einen Familientreffpunkt wird aufgegriffen.*

7. NN thematisiert ebenfalls die Parkplätze (am Haus) und den Stellplatzschlüssel.

Er betrachtet die Suche nach einem Parkplatz als tägliche Lotterie, wenn man keinen Stellplatz hat. Bei einem Kaufpreis von 250.000 EURO möchte er zumindest einen festen Parkplatz vor der Haustür haben.

Frau Müssigmann antwortet, dass die Reihenhäuser tatsächlich an nicht befahrbaren Wohnwegen liegen. Es gibt Sammelstellplatzanlagen. Es wird also nicht möglich sein, mit dem Auto direkt vor dem Haus zu parken. Auch sollen die Bewohner vermehrt dazu bewegt werden, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen und den privaten PKW flexibler einzusetzen.

NN wendet ein, dass es keinen Sinn mache, die Kölner umerziehen zu wollen, wenn die Infrastruktur eine andere Verkehrsnutzung als mit dem Auto nicht zulasse oder nur unter erheblichem zeitlichen Mehraufwand möglich mache.

Frau Wettig äußert Verständnis für diese Einwände aus eigener Betroffenheit und stellt in Aussicht, diese Aspekte in der weiteren Diskussion und Planung berücksichtigen.

8. NN, Anwohner Nesselweg äußert sich zur Parkplatz-Situation für die Anwohner und bestätigt, dass die Parkplätze schon jetzt genauso wenig ausreichen wie die OGTS-Plätze.

Er weist zudem darauf hin, dass schon sehr früh morgens Politessen in dem Viertel unterwegs sind. Ein Neubaugebiet ohne entsprechende Lösungen verschärft die Situation weiter.

Frau Müssigmann sagt zu, sich mit dieser Fragestellung und den Einwänden weiter zu befassen.

9. NN, Anwohner Hibiskusweg, fragt nach dem gesetzlich vorgegebenen Stellplatzschlüssel.

Frau Müssigmann verweist auf die Landesbauordnung NRW, die den gesetzlichen Rahmen bildet. Dort ist vorgegeben pro Wohneinheit ein Stellplatz, also der Stellplatzschlüssel 1:1.

NN fragt, warum die gesetzliche Vorgabe in der Planung dann noch herabgesetzt werden soll.

Frau Müssigmann verweist auf weitere Entscheidungen zum Umgang mit diesem Thema, wenn das konkrete Bauvorhaben absehbar ist.

- 10. NN**, Anwohner Hibiskusweg regt die Einführung von Car-Sharing für das Quartier an. Zur Planung der Seniorenwohnungen stellt sich die Frage zum weiteren Procedere: Was passiert danach, wenn sich kein Investor findet, und welche Voraussetzungen und Bedingungen muss ein Investor mitbringen?

Frau Wettig bestätigt eine Haltezeit bis zum 31.12.2015. Wenn sich bis dahin kein Investor findet, könnte dann ggf. auch eine normale Wohnbebauung an diesem Standort entstehen. Die Interhomes bemühe sich aber weiter aktiv um eine erfolgreiche Suche. Eine konkrete Aussage über den Ausgang bis 2015 ist im Moment nicht möglich.

Frau Müssigmann begrüßt die Idee des Car-Sharings und wird verschiedene Anbieter dazu ansprechen.

- 11. NN**, Anwohner Nesselweg beklagt die fehlende Anbindung der Schule, an der seine Frau arbeitet, an eine ÖPNV-Buslinie. Daher ist die Familie auf zwei Autos angewiesen.

Frau Wettig sagt zu, auch das Thema ÖPNV-Anbindung in die Diskussion einzubeziehen.

- 12. NN** Leiterin der Familienbildungsstätte FIB in Köln bittet um Berücksichtigung der Unterbringung der „FIB“ (u. a. soziale Einrichtungen) in der Planung für eine Neubebauung.

Die bisherige Unterbringung in der Madausstraße 1 a ist in sehr schlechtem Zustand und beengt. Das gut nachgefragte Angebot der Bildungsstätte u. a. für junge Familien und Senioren könnte erweitert werden, wenn andere Räume dafür zur Verfügung stünden.

Frau Wettig sagt zu, dieses Anliegen weiterzugeben und nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

- 13. NN**, Anwohner Hibiskusweg, fragt nach der Möglichkeit, das Parkhaus an der Klinik auch zur Unterbringung von Anwohnerstellplätze zu nutzen und bedauert, dass ein neues Parkhaus vom Krankenhaus fast immer leer steht, während die Anwohner um die Parkplätze kämpfen. Er schlägt eine Senkung der Gebühren vor.

Frau Müssigmann wird darüber Gespräche mit der Klinik führen.

- 14. NN**, seine Eltern sind Anwohner im Hibiskusweg, fragt, wieso die Zufahrt zum Neubaugebiet vom Hibiskusweg aus erfolgt.

Frau Müssigmann erläutert die Überlegungen, die angrenzende öffentliche Grünfläche nicht zu durchschneiden und weitere Versiegelungen zu vermeiden. Sie verweist auf den Gebrauch der Wortmeldezettel.

- 15. NN** fragt nach den Möglichkeiten der Einrichtung einer Spielstraße in der neuen Zufahrtstr. Laut Frau Müssigmann ist die Planung noch nicht weit genug, um solche Überlegungen anzustellen.

Frau Müssigmann bestätigt, dass keine weiteren Wortmeldezettel mehr vorliegen und dankt für die angeregte Diskussion und intensive Unterstützung. Zum weiteren Verfahren: die Anwohner haben eine Woche Zeit, ggf. weitere Stellungnahmen abzugeben. Diese werden gesammelt und ausgewertet. Die Bezirksvertretung Kalk wird über den Vorschlag entscheiden, wie mit den einzelnen Stellungnahmen umzugehen ist. Der Sitzungstermin dafür wird auf alle Fälle nach der Kommunalwahl sein. Eine gesonderte Information über den Ausgang erfolgt nicht.

gezeichnet

Frau Elke Müssigmann
(i. V. Bezirksbürgermeister)

gezeichnet

Frau Sabine Wagener
(Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH, Köln)